Schwimmen ist gesund – aber nicht selbstverständlich

Der erste Monat des neuen Jahres ist vorbei. Fast so obligatorisch wie volle Fitnessstudios im Januar sind in Zeiten guter Neujahrsvorsätze Beiträge zum Thema „Schwimmen ist gesund“. Das Wissenschaftsmagazin Quarks schreibt bspw. auf seinem Instagram-Kanal:

„Im Gehirn wird beim Schwimmen ein Protein gebildet, das dafür zuständig ist, dass im Hippocampus neue Nervenzellen angelegt werden. Schwimmen bedeutet aber auch Schwerelosigkeit. Kälte und Auftrieb tun gut bei Entzündungen. Und: Schwimmen schüttet das Glückshormon Serotonin aus. Die Folge: Unsere Stimmung hellt sich auf.“

quarks.de auf Instagram

Etwas weniger stimmungsaufhellend sind die beiden weiteren Slides des Posts. Sie thematisieren mangelhafte Schwimmfähigkeit, hohen Sanierungsbedarf und ein zu knappes Angebot an Schwimmkursen. 20 000 Likes und 182 Kommentare* zeigen einmal mehr: Schwimmen ist ein Thema, das weit über Fachkreise hinaus bewegt – und eines, für das es sich einzusetzen lohnt.

Genau hier knüpfen die Beiträge dieser Ausgabe an. Die Aktivrente schafft die Möglichkeit, Erfahrung und Kompetenz älterer Beschäftigter länger zu nutzen. Sie kann helfen, Wissen zu sichern und personelle Engpässe abzufedern – vorausgesetzt, die Rahmenbedingungen sind praxistauglich ausgestaltet (*siehe Seite 102 ff.*).

Ebenso zentral ist der steuerliche Querverbund. Für viele Kommunen bildet er die Grundlage dafür, Schwimmbäder überhaupt betreiben zu können. Er ist kein Privileg, sondern ein bewährtes Instrument kommunaler Daseinsvorsorge. Ab Seite 96 stellen wir drei klimafreundlichere Technologien als neue Verflechtungsmöglichkeiten vor.

Am 15. Januar lief übrigens die Frist für das Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“ (SKS) aus. Allen, die einen Antrag eingereicht haben, drücken wir fest die Daumen für eine Förderzusage. Und allen, die Kritik an den Rahmenbedingungen haben, versprechen wir dafür zu sorgen, dass Stolpersteine aus dem Weg geräumt werden.

Denn auch wenn das SKS-Programm keine Kombinationsverbote mit Landes-Förderungsaufrufen vorsieht, sondern nur mit anderen Bundes-Förderprogrammen, hörten wir von mehreren Mitgliedern, dass sie innerhalb ihrer Kommunen darauf hingewiesen worden seien, dass die Zusage in einem Programm die Chancen in einem anderen automatisch schmälern oder gar zunichte machen würde. Und das darf unseres Erachtens nicht sein. Teilweise hängen ganze Projekte in ihrer Machbarkeit von der sinnvollen Fördertopfkombinierung aus Bund und Land ab. Und auch nicht ideal: Mit der Abgabe bis Mitte Januar waren einige Kommunen schlicht überfordert. Kurz vor Redaktionsschluss kam dann noch ans Licht: SKS ist 21-fach überzeichnet. 3 600 Anträge und 7,5 Mrd. € Bedarf treffen auf 333 Mio. €, die zur Verfügung stehen.

Wir bleiben weiter dran, damit die Wirkung der Förderungen nicht verpufft wie manch guter Vorsatz zum neuen Jahr!

Ihre

Ann-Christin von Kieter

←

Ann-Christin von Kieter, Chefredakteurin sowie Online- und Social-Media-Redakteurin

** Stand: 20. Januar*